

Innenleben des Instruments

TAG DER OFFENEN KURHAUSORGEL Kurator Friedhelm Gerecke: „Es staubt!“

WIESBADEN. An Pfingstmontag, 9. Juni, lädt der Förderverein Kurhausorgel zwischen 15 und 18 Uhr zum „Tag der offenen Orgel“. Was es damit auf sich hat, erklärt Vorstandsvorsitzender und Kurator der Kurhausorgel, Friedhelm Gerecke.

Herr Gerecke, nennen Sie Pfingstmontag den „Tag der offenen Orgel“, weil die Kurhausorgel dann „offen“, das heißt nicht vergittert ist?

Am „Tag der offenen Orgel“ werden auf beiden Seiten die

INTERVIEW

Zugangstüren zum Orgelraum geöffnet, sodass die Besucher in die Orgel hineingehen können. Das vergoldete Gitter wird natürlich auch geöffnet.

Warum deckt das goldene Gitter die Orgel im Kurhaus normalerweise zu?

Der Architekt des Kurhauses, Friedrich von Thiersch, hat 1907 für die Orgel die Alternative „sichtbarer Prospekt oder Gitterprospekt“ entworfen; der Gitterprospekt wurde gewählt. Bei der Wiederherstellung des Saales 1985-1987 hat man sich an das Original gehalten und wieder das vergoldete Gitter eingebaut.

Wie viele Wiesbadener, schätzen Sie, wissen, dass hinter den Kulissen im Kurhaus eine Orgel steht?

Selbst regelmäßige Kurhausbesucher sind erstaunt, wenn man sie nach der Orgel fragt.

... und wenn die Orgel denn mal offen ist, was sieht das Publikum?

Das Innenleben des Instruments: die hölzernen Windladen mit ihren Ventilen, auf denen die Pfeifenreihen, die Register, stehen. Sie sind verteilt über die ganze Bühnenbreite und auf vier Ebenen, wovon die oberste 13 Meter (!) über der

ZUR PERSON

► Friedhelm Gerecke ist seit 1986 Kurator der Kurhausorgel. Sein eigentlicher Beruf aber ist der des Architekten. Daneben hat der 70-Jährige die Wiesbadener Gruppe Terre des Hommes gegründet, und hat ein Buch über seinen Vorfahren, den Architekten Ludwig Hofmann, herausgegeben.



Blick auf einen Teil der Pfeifen der Orgel im Wiesbadener Kurhaus.

Foto: Förderverein Kurhausorgel

Bühne liegt. Seitlich stehen die Windmotoren, unten die Bälge, auf der Bühne der Spieltisch.

Worin besteht die Besonderheit der Kurhausorgel?

Es ist eine Steinmeyer-Orgel, zwar 60 Jahre alt, aber homogen erhalten. Sie hat einige Register mit ganz speziellen Klangfarben. Es liegt am Organisten, diese durch kunstvolle Registrierung zusammenzustellen. Außerdem trägt sie wunderschön im Raum.

Was wird am „Tag der offenen Orgel“ am Pfingstmontag im Kurhaus gespielt?

Zwei Vereinsorganisten spielen Musik aus verschiedenen Epochen und – was selten ist – sie improvisieren, auch nach Wünschen aus dem Publikum.

Was wird dem Publikum außer Musik geboten?

Antworten auf alle Fragen zur Bauweise, zur Technik und zu den einzelnen Pfeifentypen. Direkt am Spieltisch wird der Klang demonstriert, und am Ausgang erwartet den Besucher ein Geschenk.

Wie sieht Ihre Arbeit als Kurator dieser Orgel aus?

Die Orgel muss gereinigt und gepflegt werden – es staubt im Kurhaus! Wechselnde Luftfeuchtigkeit und Temperatur verstimmen die Pfeifen; deshalb muss eine Person am Spieltisch die Tasten drücken, und ich krieche im Innenraum herum und stimme nach. Dazu kommen nicht nur kleine Reparaturen, sondern auch der Einbau zweier Register, Kornett und Flöte, die schon vorgesehen waren, und der Umbau des vergoldeten Gitters, damit die großen Pfeifen ganz zu sehen sind. Die größte

Herausforderung aber ist der „lebendige Denkmalschutz“, Erhalt und Einsatz des Instrumentes.

Wer finanziert Ihre Arbeit?

Unser Verein und ich arbeiten ehrenamtlich; das beinhaltet bis jetzt circa 200 kostenlose Stimmungen und mehrere Reinigungen. Fremde Veranstalter vergüteten uns die Stimmungen zu einem Vorzugspreis.

Der Förderverein Kurhausorgel besteht Ende 2014 zehn Jahre. Was planen Sie fürs Jubiläum?

Mir fiel ein Stein vom Herzen, wenn wir bis dahin einen modernen Spieltisch kaufen könnten. Dafür suchen wir Spender. Und dann würden wir richtig feiern – mit einem Konzert natürlich.

Das Interview führte Viola Bolduan.